

Soziales – Der Gomaringer Arbeitskreis Jugend und Familie beschäftigt sich mit der Flüchtlingssituation

»Kinder sind wichtig«

GOMARINGEN. Selten waren so viele Teilnehmer beim Treffen des Gomaringer Arbeitskreises Jugend und Familie. Mehr als 20 Vertreter von Vereinen, Schule, Kindergärten und Institutionen wie Polizei oder Jugendamt saßen im Bürgersaal des Schlosses. Selten aber auch zog sich ein Thema wie ein roter Faden schon durch die Vorstellungsrunde. Nahezu jeder hat in irgendeiner Form mit Flüchtlingen zu tun oder kann, wie auch immer, zur Integration beitragen.

Der Bau der beiden Unterkünfte mit Containern und mobilen Elementen für jeweils etwa 50 Menschen verzögert sich etwas, berichtete Bürgermeister Steffen Heß. Bis zum Jahresende soll aber alles fertig sein, und dann werden in Gomaringen 169 Flüchtlinge wohnen, möglicherweise auch mehr, je nachdem, wie viel Wohnraum das Landratsamt noch mieten kann.

Das schlägt sich in vielen Bereichen nieder. Die Schloss-Schule hat zwei gut ausgelastete internationale Vorbereitungsklassen, die Bibliothek hat Materialien für den Sprachunterricht angeschafft, die VHS bietet Flüchtlingskindern die kostenlose Teilnahme an Kursen an, TSV und Radfahrerverein können sich Sportangebote vorstellen.

Das Café International in der Tanz-Etage bietet neben dem Treff für Frauen jeden zweiten Mittwoch auch Deutsch-Kurse für Frauen an. »Das gibt's jetzt

zweimal in der Woche, dienstags und donnerstags, und etwa zehn Frauen machen mit«, berichtete Amanda Fox. »Wir haben drei Dozentinnen, die unterrichten, und Frauen zur Kinderbetreuung.«

Dietrich Rebstock, Grünen-Gemeinderat und aktiv im Flüchtlingsnetzwerk, zeigte sich besorgt, weil die Vertreterinnen der Kindergärten alle von vollen Gruppen berichtet hatten. »Wie ist das dann, wenn bis zum Jahresende noch einmal hundert Flüchtlinge kommen?«, wollte er wissen. Der Bürgermeister sieht hier allerdings kein Problem: »Man darf das Augenmerk nicht nur auf die kommunalen Kindergärten richten; wir haben ja auch kirchliche.« Dort sei die Einrichtung einer weiteren Gruppe im Gespräch. Außerdem will die Gemeinde für die Flüchtlingsarbeit im Rathaus eine halbe Stelle schaffen: »Die wird am Wochenende ausgeschrieben.«

Gebhard Wolf, einer der Sprecher, stellte das Flüchtlingsnetzwerk vor. »Wir machen gute Erfahrungen mit Kindern. Die sind ganz eifrig bei den Hausaufgaben«, berichtete er. Oft würden die Kinder schon für die Eltern sprechen, weil sie sehr schnell deutsch lernen. »Die Kinder«, so Wolf, »sind ein wichtiges Potenzial für die Gemeinde.« Hier könne das Netzwerk auch Ansprechpartner für die Kindergärten sein. (pp)

www.fluechtlingsnetzwerk-gomaringen.de

Not – Spenden-Aktion im Steinlachtal für Flüchtlinge in den Lagern an der griechisch-mazedonischen Grenze

Schuhe abgeben

MÖSSINGEN/DUSSLINGEN. Schuhe hat jeder, sollte man denken. Manche haben kaum noch einen Überblick über ihren privaten Schuhpark. Doch Menschen auf der Flucht haben oft nur die Schuhe, die sie an den Füßen tragen, manchmal auch gar keine. Oft sind diese von den weiten Marsch-Strecken in Mitleidenschaft gezogen, waren dafür nicht geeignet, sind zu leicht für eine kühlere und feuchte Witterung. Den Menschen in den Lagern an der griechisch-mazedonischen Grenze fehlt es vor allem an Schuhen.

Der Mössinger Arzt und CDU-Gemeinderat Andreas Gammel ist auf Eigeninitiative in der Woche nach Ostern nach Idomeni und Eko gereist, um vor Ort zu helfen. In Idomeni waren zu dem Zeitpunkt noch 12 000 Flüchtlinge. Die Menschen dort hätten das normale Spektrum an Krankheiten, Atemwegs- und Durchfallerkrankungen. Er stellte dort fest, dass dringend Schuhe benötigt werden. Brigitte Obermeier vom Unterstützerkreis Asyl aus Dußlingen entging das nicht: Sie schlug vor, dass, wenn die Menschen, die dort momentan vor der geschlossenen griechisch-mazedonischen Grenze festsitzen, nicht kommen können, kommen die Schuhe zu ihnen.

Andreas Gammel will einen Transport organisieren. Er hat, so berichtet er dem GEA, Aussicht auf eine Transportmöglichkeit von Mainz aus übernächste Woche, eventuell schon vorher eine Op-

tion über einen von Daimler gestellten Sprinter samt Spritgeld, der von zwei Studenten gefahren werden könne. Kleidung und Decken gebe es in den Lagern genug, es fehle an Schuhen. Diese seien oft kaputt, abgenutzt, zu groß oder zu klein. Die Folge: Die Menschen haben Wunden an den Füßen, Schmerzen an den Gelenken. Gefragt seien Halbschuhe für Kinder, Frauen und Männer. Bequeme, feste Sportschuhe seien etwa ideal.

Als Paare zusammengeklebt

Brigitte Obermeier war der Ansicht, dass wenn extra ein Transporter fährt, da auch entsprechend viel geladen werden sollte. Der Aufruf: Schuhe, die nicht mehr gebraucht werden und noch in einem guten Zustand sind, sollen von Spendern mit einem Klebeband als Paar zusammengeklebt und deutlich mit einer Größenangabe gekennzeichnet werden.

Die Schuhe können bis Samstag, 9. April, unterm Carport der Unterstützerin in Dußlingen (Bürgergasse 17) abgestellt werden. Auch Nachbarn, Verwandte und Freunde, so wird angeregt, sollten zwecks einer möglichen Schuhspende angesprochen werden. Viele sind dem Aufruf schon nachgekommen. »Ich ersticke im Moment in Schuhen«, freut sich Brigitte Obermeier über den Bestand. »Die sind zum Teil wie neu«, lobt sie den guten Zustand der Spenden. (mwm)